

Spangenberg-Zeitung.

Amtlicher Anzeiger
für die
Stadt Spangenberg.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Mittwoch und Sonnabend nachmittag.
Bezugspreis vierteljährlich frei ins Haus
1 Mk., durch den Briefträger gebracht 1 Mk.,
monatlich 85 Pfg.

Allgemeiner Anzeiger
fünf Gratis

„Alldeutschland“,
„Deutsche Mode und
Handarbeit“.

Redaktion, Druck und Verlag:



für Stadt und Land.
Beilagen:

„Handel u. Wandel“,
„Spiel u. Sport“,
„Feld und Garten“.

Carl Thomas, Spangenberg.

Amtsblatt
für das
Kgl. Amtsgericht Spangenberg.

Anzeigen-Gebühr:
Die 4 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfg.,
für auswärtige 15 Pfg., Kellameiße 20 Pfg.
Bei größ. Aufträgen entsprechenden Rabatt.
Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

4. Jahrgang.

Nr. 56.

Donnerstag, den 13. Juli 1911.

Aus Stadt, Land und Nachbargebiet.
(Mitteilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion
immer willkommen.)

Spangenberg, 12. Juli.

* In der leider nur schwach besuchten Monatsversammlung des Kriegervereins am Sonnabend wurde zunächst vom Vorsitzenden ein Schreiben des Kreis-Krieger-Verbandes verlesen, wonach ein Verbandesfest in diesem Jahre nicht stattfindet. Alsdann hielt der Vertrauensmann der Sterbekasse des Deutschen Kriegerbundes Herr Oberpostassistent Goldig-Melungen den angekündigten Vortrag über die legensreiche Einrichtung dieser Kasse. Durch eine geringe monatliche Beitragsprämie könne ein jeder Kamerad für sich und seine Angehörigen sorgen. Die Kasse erstrecke sich über ganz Deutschland, durch die sparsame und billige Verwaltung sei es eben möglich, daß die Beiträge sich in den geringsten Bahnen bewegen könnten. Empfehlenswert für die Vereine sei der sog. Kollektivbeitritt, wonach jedes Mitglied, ob alt oder jung, zu gleichen Sätzen versichert sei. Nach Schluß seines Vortrages wurde ihm seitens des Vorsitzenden der Dank der Versammelten zu teil. Als Vertrauensmann des hiesigen Vereins wurde Herr Lehrer Frickhorn gewählt. — Ferner wurde noch beschlossen, am Sonntag, den 23. d. M. ein Schießen unter den Eichen abzuhalten.

* Am letzten Sonntag nachmittags gegen 2 Uhr kamen mittels Extrazuges von Eisenberg Mitglieder des dortigen Staatsseifenbahn-Vereins mit ihren Angehörigen und unter Begleitung einer Musikkapelle nach hier, um ihr Sommerfest zu feiern. Im heinzigen Garten wurde sich erst ein wenig gefächelt, alsdann ging es in langem Zuge zur Burgweide. Nach Beichtigung der Burg und anderer Sehenswürdigkeiten der Stadt vergnügte man sich bei heizig am Spiel und Tanz. Abends 8 Uhr kehrten die Teilnehmer mit ihrem Extrazuge wieder heim.

* Bei dem Kreisturnfeste in Eschwege am Sonntag erlangen beim Wettturnen (Sedstämpf) die hiesigen Turner Konrad Kuhnau mit 93,1 Punkten und Konrad Schmidt mit 88 Punkten je einen Preis.

* Das diesjährige Kirchenfest für die Taubstummen der Provinz Hessen-Nassau, des Großherzogtums Hessens und der Provinz Westfalen findet am 16. Juli in Cassel statt. Der langjährige Seelsorger der Taubstummen, Herr Pfarrer Schaff, wird die Predigt in der Laut- und Gebärdensprache abhalten, woran sich die Abendmahlsverteilung für die Taubstummen anschließt. Alle Taubstummen, die sich durch diese dankenswerte Veranstaltung am Worte Gottes laben und erbauen wollen, sind herzlich eingeladen. Befürs Erlangung von Fahrpreis-ernähigung auf der Eisenbahn werde man sich unter Beifügung einer Retourkarte an Herrn Pfarrer Bernh. Schaff in Breitenau b. Guxhagen.

* Gebt den Tieren zu trinken. Jeder Mensch weiß, was es heißt, bei der Hitze Durst zu leiden; darum geht unsere Bitte dahin: Gebt den Zugpferden und Hunden, die den ganzen Tag laufen oder schwer ziehen müssen, Wasser zu trinken und laßt sie nicht unnötig in der heißen Sonne stehen, denn es laßt sich wohl ein Mägen finden, auf das der Schatten von Häusern oder Bäumen fällt. Nichts ermattet so sehr, als heiziger Durst und heiße Sonnenstrahlen. Darum also erachtet euch der Tiere. Wenn die Nacht gleich nach der Tränkung weiter geht, schadet kaltes Wasser nicht. Nur eiskalt darf es nicht sein.

* Postkreditbriefe. Wenn es sich bewahrheitet, daß die Post Kreditbriefe einzuführen gedenkt, so ist einem schon lange erhobenen Verlangen des Publikums Rechnung getragen. Der Zweck der Postkreditbriefe liegt darin, dem Publikum die Geldbeschaffung außerhalb des eigenen Wohnortes zu erleichtern, was insbesondere auf Reisen von Bedeutung ist. Man zahlt einfach einen gewissen Betrag bei der Postanstalt seines Wohnortes ein, erhält seinen Postkreditbrief und

kann auf diesen hin bei jeder Reichspostanstalt von seinem Guthaben den jeweils benötigten Geldbetrag abheben, bis das Guthaben erschöpft ist. Die Post verfolgt damit den Weg, den sie mit der Einrichtung des Scheck-Verkehrs betreten hat, weiter und dient damit zweifellos aufs beste den Interessen des Verkehrs.

* 12 freie Schulstellen an Volksschulen sind zurzeit im Regierungsbezirk Cassel vorhanden. Von den Stellen ist eine mit einer Lehrerin zu besetzen. 7 der ausgeschriebenen Stellen sind evangelisch, 5 katholisch; mit 6 ist Kirchendienst verbunden.

W Eßersdorf. Am Sonnabend fand in der Gastwirtschaft „Zum goldenen Löwen“ dahier eine Generalversammlung des Gesangsvereins „Liedersfreund“ verbunden mit Vorstand-Neuwahl statt. Das Ergebnis der Wahl war folgendes: 1. Vorsitzender Herr G. Viernann, 2. Vorsitzender G. Rückert, Kassierer G. Sinning und Schriftführer D. Wenzel.

* Reinebach. Da besonders in der Unterklasse der hiesigen evangelischen Schule wegen der Mägen viele Kinder fehlten, ist diese Klasse und aus demselben Grunde auch die israelitische Schule bis auf weiteres geschlossen worden.

Eßershausen. Vor einigen Tagen machte sich an dem ordnungsmäßig verdeckten Gemeindebrunnen eine Anzahl Kinder zu schaffen. Der 12jährige Sohn Wilhelm des Holzhauers Andreas Noack wollte die Eisenplatte mit einem Stück Holz heben und fiel dabei in die Tiefe. Er konnte nur als Leiche herausgeholt werden.

m Holzburg a. F. Seltenes Jagdglück hatte in dem benachbarten S. der dortige Jagdaufseher. Am Sonntag Morgen bemerkte er in der Nähe seiner Wohnung einen kapitalen Fuchs. Schnell entschlossen die Büsche von der Wand, im Hemde hinterher und 50 Meter vom Hause mußte Freund Reinecke sein Leben lassen.

2 Oberhausen. Der Landwirt und Fuhrwerksbesitzer J. Poring hatte das Unglück, beim Holzabschleppen sich das linke Bein zu zerschmettern. Er wurde durch die Sanitätskolonne ins Rote Kreuz nach Cassel transportiert.

Cassel. Der Ballon Marburg vom heffischen Verein für Luftschiffahrt ist in der Nacht zum Sonntag kurz vor zwei Uhr in der Nähe von Eger in Böhmen glatt gelandet. Der Ballon war Sonnabend abend um 8 Uhr mit drei Herren der Hofgeismarer Garnison auf dem Forst bei Cassel aufgestiegen.

Ein seltenes Jubiläum konnte der 81 Jahre alte Postsekretär a. D. Brähler am 1. Juli festlich begehen. Herr B. trinkt seit 50 Jahren aus demselben Deckelbeidel im Restaurant „Zur Börse“, früher Giffengarthensche Brauerei, seinen Abendschoppen. Mit dem Glockenschlage 8 betritt der 81 Jahre alte Herr allabendlich sein altgewohntes Stammlokal und laßt sich seinen alten heffischen Schoppen füllen. Seine stetige Mahnung an die Kellner ist: „Nütet mein altes Glas; geht das kaput, dann muß ich auch sterben.“ Der alte Herr erfreut sich trotz seines hohen Alters noch einer selten großen Nüchternheit.

Gudensberg. Das bisher dem Rittergutsbesitzer Herrn Siebert gehörige, 280 Acker umfassende Rittergut Holzhausen b. Homberg ist durch Kauf an den Ledonon Herrn Konrad Voigt hieselbst übergegangen. Der Kaufpreis beträgt mit Inventar 180 000 Mark. Die Uebergabe erfolgte bereits am 1. Juli d. J.

Friskar. Der Konkurs über das Vermögen der Gesellschaft m. b. H. Viedt u. Viedtopf hier ist bedauerlicherweise nicht zu verhindern gewesen und kommt alles zum Verkauf. Am 13. Juli, 10 Uhr, wird im Gerichtsgebäude das Fabrikgebäude mit Maschinen verkauft werden, und nachmittags kommt der große Lagerbestand — Beamtenwohnung, Treppenhäuser, Krippen usw., auch Hand-

werkszeug zum Verkauf. Das Fabrikgrundstück liegt nahe am Bahnhof, hat Gleisanschluß und empfängt vom städtischen Elektrizitätswerk Kraft und Licht. Es wäre sehr gut auch zu jedem anderen Betriebe geeignet.

Cassel. 40 Steigen Eier wurden am Sonnabend einem Schwäbmer Butterhändler auf dem Königsplatz gestohlen. Der Dieb verschwand mit samt dem Korbe spurlos in der Menge.

In der letzten Schwurgerichtsverhandlung am Sonnabend wurde der Arbeiter Wilh. Schaub aus Ehen wegen Nothzucht unter Verneinung mildernder Umstände zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und 4 Wochen Haft wegen Vettelns verurteilt. Ferner wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt.

Eschwege. Der 7. deutsche (Oberweiser) Turnkreis feierte in den Tagen vom 8. bis 10. Juli sein Kreisturnfest hieselbst. Am Sonnabend war sein Kreisturnfest hieselbst. Am Sonntag vormittag fand großer Festkommerz. Sonntag vormittag fand Wetturnen statt, woran sich über 800 Turner beteiligten. Nachmittags war großer Festzug, der über eine Stunde dauerte. Nach dem Festzuge begannen die Freiübungen, welche von mehr als 2000 Turnern ausgeführt wurden. Montag Vormittag war wieder Wettturnen und nachmittags Preisverteilung.

Gießen. Die Staatsanwaltschaft Gießen erläßt ein Aufschreiben, wonach für die Ergreifung der Mörder der Frau Walter in Niedermörlen, zwei Handwerksburschen, 500 Mark Belohnung ausgesetzt worden sind. Alle bisherigen Nachforschungen sind erfolglos geblieben.

Halle. Der 35jährige Bahnchaffner Leisering in Trotha bei Halle aß eine Portion Kirchen und trank eine Flasche Selterswasser darauf. Er wurde alsbald schwer krank und war bereits am Abend schon tot.

Neueste Nachrichten.

Frankfurt a. M., 11. Juli. Der Kaiser hat das Todesurteil gegen den Zeugenwibel Müller in Hanau bestätigt. M. wurde bekanntlich am 1. April d. J. wegen Mordes an seiner Geliebten vom Oberkriegsgericht zum Tode verurteilt.

Leipzig, 11. Juli. Seit einiger Zeit wurden an der hiesigen Universität Bücherdiebstähle verübt. Bei einer Reihe von Studenten wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen, die jedoch keinen Erfolg hatten. Diese Maßregel hat in den beteiligten Kreisen große Aufregung verursacht.

Paris, 11. Juli. Der Minister des Auswärtigen lehnte jede Mitteilung über die französisch-deutschen Vorverhandlungen in der Marokkofrage ab. Es hat den Anschein, als ob die Verhandlungen unter günstigen Bedingungen erfolgen und daß die Befürchtung wegen einer Spannung zwischen den beiden Mächten hinfällig ist.

London, 11. Juli. Alle 65 Automobile der Teilnehmer an der Prinz-Georg-Fahrt sind gestern nachmittag in Peamington eingetroffen. Abends wurde ihnen ein Festmahl gegeben.

Konstantinopel, 11. Juli. Der Rechtsbeirat der türkischen Staatsschuldenverwaltung Sefi Bai ist gestern in der Vorstadt Matrakof ermordet worden. Man führt die Tat auf politische Beweggründe zurück.

**Fahren Sie
SUPERIOR-
RAD**

musterhaft in Bau u. Ausstattung,
größte Stabilität,
vorteilhafteste Preisliste!

fordern Sie illustrierte Preisliste auch über
Nähmaschinen, Haushaltsgegenstände,
Waffen, Uhren, Musikwaren, sowie sonstige
Radfahrer-Bedarfsartikel gratis u. franko

HANS HARTMANN A.G. EISENACH II.
GRÖSSTES FAHRRADHAUS MITTEL- u. SÜDDEUTSCHLANDS.

Wetterbericht.

Am 13. Juli. Heißlich heiter, trocken, warm.
Am 14. Juli. Heiter, trocken, noch wärmer.
Am 15. Juli. Heiter, trocken, sehr warm.

Die Marokkofrage.

Am den Aufhebungen des englischen Premierministers über Marokko ist besonders interessant, daß die englische Regierung gewillt ist, sich mehr als bisher um die Entwicklung der Dinge im Scherifenreich zu kümmern. So sind jedenfalls die Worte des Ministers über die englischen Interessen, die durch die künftige Entwicklung der marokkanischen Dinge berührt werden, aufzufassen. Von mindestens derselben Wichtigkeit ist aber auch die Tatsache, daß der Minister in seiner Rede erst in zweiter Linie die

Vertragsverpflichtungen Frankreich gegenüber berührt hat, woraus wohl mit Sicherheit hervorgeht, daß England sich in seinen weiteren Entschlüssen freie Hand behalten und in Marokko mehr englische als reine Bündnispolitik treiben will. Wenn der Minister von der in Marokko erfindenden neuen Lage spricht, so kann wohl kein Zweifel bestehen, daß von ihm damit das Vorgehen Frankreichs und Spaniens, das ja tatsächlich eine neue Lage geschaffen hat, gemeint ist und nicht die Hinwendung eines deutschen Schiffes nach Agadir, die infolge des französisch-spanischen Eingreifens in Marokko und der dadurch hervorgerufenen

anarchischen Zustände

im Süs-Bande eine Notwendigkeit gewesen war, wenn anders nicht reichsdeutsche Interessen gefährdet werden sollten. Bemerkenswert ist, daß seit dem Eintritt des Londoner Kabinetts in die Unterhandlungen wegen Agadir die Pariser Marokkopresse einen herausfordernden Ton gegenüber Deutschland anschlägt und die eigene Regierung zu energischem Auftreten auffordert. Echo de Paris erklärt es für demütigend, daß Frankreich ohne formellen Einspruch gegen die Einmischung in Agadir sich gleich zu einer gütlichen Aussprache bereit zeige. Das Blatt behauptet, die düstersten Tage von 1905 seien wieder zurückgekehrt und es winne kurzelt von allerhand

deutschen Unterhändlern in Paris.

Frankreich dürfe die harten Lehren der Vergangenheit nicht vergessen und die Regelung eines so ernsten und politisch so folgenreichen Vorganges wie des Falles von Agadir nicht von bedenklichen Finanztreibern abhängig machen. Es sei dringend notwendig, daß die diplomatischen Botschaften sich ausschließlich zwischen den drei interessierten Mächten Deutschland, Frankreich und England abspielten. Frankreich könne die

Teilnahme Spaniens nicht

zulassen. Der Matin glaubt zu wissen, daß die Weisungen des Berliner Botschafters Cambon keinerlei französische Vergleichsvorschläge an Deutschland enthalten, da man von Deutschland den ersten Schritt in dieser Hinsicht erwarte. Cambon habe das Recht und die Pflicht, dem Staatssekretär v. Siderlen-Wächter Vorstellungen über sein wenig freundschaftliches Verhalten zu machen. Im übrigen werde Frankreich ohne vorherige Verständigung Englands und Russlands

keine Abmachungen mit Deutschland

schließen. Selbstverständlich sei, daß man mit Deutschland keinerlei Vorschläge besprechen werde, die etwa eine deutsche Besitznahme irgendwelcher Art in Marokko zum Gegenstande hätten oder eine andere, die den englischen Interessen abträglich sein könnten. Wenn Deutschland, das sein Monopol auf eine Politik der Nabelstiche bestehe, in seinem Verhalten beharre, werde es wahrnehmen müssen, daß die französische Regierung auch über allerlei Maßnahmen verfüge, die Deutschland wenig angenehm sein dürften. — Es ist ersichtlich, daß die drohende Sprache dieser Blätter einen Druck auf die öffentliche Meinung in Deutschland bewirkt. Demgegenüber verbarst die deutsche Regierung auf ihrem Standpunkt, den sie dahin gekennzeichnet hat, daß das deutsche Schiff so lange in Agadir bleibe, als die Unruhen in Marokko, von denen ja gerade französische Blätter

Wunderdinge berichten, anhalten. Galt die Regierung daran fest, wird sie jedem Ansturm gewachsen sein.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm ist auf seiner Nordlandsfahrt in Bergen eingetroffen.

* Die Ausdehnung des Verkehrs mit Luftfahrzeugen, die damit im Zusammenhang stehenden Unglücksfälle und die Frage des Übersiegens von Festungen haben eine reichsgesetzliche Regelung des Verkehrs mit Luftfahrzeugen als notwendig erscheinen lassen. Wenn trotzdem bisher ein entsprechender Gesetzentwurf nicht eingebracht ist, so hatte dies seine Ursache darin, daß man zunächst den Abschluß der internationalen Beratungen über die Regelung der Luftschiffahrt abwarten wollte, die auf Anregung der französischen Regierung in Paris stattgefunden haben. Die Konferenz gelangte nicht zum Abschluß ihrer Arbeiten und die Fortsetzung der Beratungen wurde auf einen späteren Zeitpunkt vertagt. Nunmehr kann man als sicher annehmen, daß die Beratungen überhaupt nicht zum Abschluß gebracht werden, weil England einer internationalen Regelung des Verkehrs mit Luftschiffen widerstrebt, um die Sicherung seiner Grenzen gegen das Übersiegen fremder Luftschiffe der eigenen Gesetzgebung vorzubehalten. Mit Rücksicht auf diese Stellungnahme Englands wird Frankreich keine Einladungen zur Fortleitung der Konferenz mehr ergehen lassen. Unter diesen Umständen darf man es als wahrscheinlich annehmen, daß dem neuen Reichstag bald nach seinem Zusammentritt ein Gesetzentwurf zur Regelung des Verkehrs mit Luftfahrzeugen vorgelegt wird. Preußen hat bekanntlich diese Regelung inzwischen auf dem Wege der Verordnung vorgenommen, um der reichsgesetzlichen Regelung nicht vorzugreifen.

* Nach dem jetzt halbamtlich veröffentlichten Ergebnis des Reichshaushalts für 1910 hat sich im genannten Jahr ein Überschuß von 117 709 000 M. ergeben, der den gesetzlichen Bestimmungen zufolge zur Abführung des mit noch 122 943 000 M. zu Buche stehenden Fehlbetrages des Rechnungsjahres 1909 Verwendung gefunden hat. Im Etat des Reichshaushalts zu 1910 sind die Einnahmen an Zöllen, Steuern und Gebühren sowie an Abfindungen haben den Voranschlag um 57 465 000 M. überschritten. Beim Überschuß der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung ist ein Mehr von 19 705 000 M. und bei demjenigen der Reichseisenbahnverwaltung ein solches von 11 755 000 M. zu verzeichnen. Dagegen ist der Überschuß der Reichsdarlehnskasse um 1 487 000 M. hinter dem Voranschlag zurückgeblieben. Beim Bankwesen sind 3 558 000 M. mehr aufgetreten.

* Seit einiger Zeit schweben zwischen der preussischen und der österreichischen Regierung Verhandlungen wegen der Anlage von Kalsperren im Quellgebiete der Oder und den hochwassergefährlichen Nebenflüssen. Es haben zu diesem Zwecke bereits umfassende Feststellungen über die wasserbautechnischen und finanziellen Fragen stattgefunden. Preußen und Österreich würdigen in gleichem Maße die Bedeutung von Kalsperren für die Einschränkung der Hochwassergefahren und die Verhandlungen werden bald zu einem günstigen Abschluß gelangen.

* Der hessische Landtag ist nach dreijähriger Tätigkeit geschlossen worden. In der Thronrede hob der Großherzog u. a. hervor, daß die Überschuldung aus der hessisch-preussischen Eisenbahngemeinschaft gewachsen sind, wodurch der hohe Wert dieser Gemeinschaft erneut bestätigt worden sei.

Österreich-Ungarn.

* Nach Meldungen Wiener Blätter ist dem Maroccan Commandanten Grafen Montecucoli die kaiserliche Auszeichnung zuteil geworden, von Kaiser Wilhelm zur Teilnahme an der am 5. September in Kiel durchgeführten Flottenparade eingeladen zu werden. Kaiser Franz Joseph hat dem Grafen Montecucoli hierzu seine Genehmigung erteilt.

Frankreich.

* In der Kammer wurde über einen Antrag verhandelt, der auf die Wiedereinführung der Eisenbahn des letzten Ausstandes entlassen erinnerte an die Verpflichtung, die in dieser Beziehung in der Regierungserklärung übernommen worden und fügte hinzu, die Regierung sei aus Rücksicht auf die den weitestgehenden Maßnahmen bereit, aber sie werde keine Störung der Ordnung dulden. Nach heftigen Debatten wurde eine Tagesordnung, die die interministerielle Erklärung billigte und der Regierung das Vertrauen ausdrückte, mit 361 gegen 81 Stimmen angenommen. Herr Gaillaud hat also in einer entscheidenden Frage einen Erfolg zu verzeichnen.

Portugal.

* In der Nationalversammlung hatte die Beratung über die Verfassung begonnen, als die Nachricht vom Tode der Königin-Witwe Maria II. eintraf. Zum Zeichen der Trauer wurde darauf die Sitzung auf eine halbe Stunde unterbrochen. Die Monarchisten bezeichnen diesen Akt der Höflichkeit als einen Sieg ihrer Sache.

* Eine amtliche Meldung aus Washington bestätigt, daß aus Caracas stammende Gerüchte, nach dem der ehemalige Präsident Castro in einer Verleumdung bei Bunta Castilleja auf der Halbinsel Guajira (Venezuela) gelandet ist. Die venezolanische Regierung hat Maßnahmen ergriffen, um revolutionäre Pläne zu verhindern. (Wenn es nicht gelingt, den abenteuerlichen Expeditionen schnell wieder von Venezuelas Grenzen zu entfernen, dürfte die Welt noch niedliche Überraschungen erleben.)

Luftschiffahrt.

— Ungeachtet der Begeisterung, die die patriotischen Abendzeitungen über das Gelingen des westeuropäischen Rundfluges kundgeben, ist das Ergebnis der Veranstaltung kein glänzendes zu nennen. Von den vierzig Fliegern, die am 18. Juni auf 27 Eindeckern und 13 Zweideckern Paris verließen, um die 1600 Kilometer der neun Etappen zu beenden, sind sieben zurückgekehrt, davon fünf auf Eindeckern und zwei auf Zweideckern. Vier Fünftel der Konkurrenten blieben unterwegs liegen. Allerdings haben elf der Flieger die Fahrt über den Kanal gemacht und acht von ihnen sind auch wieder glücklich zurückgekehrt.

Anpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Das Urteil in dem Prozeß gegen den Arbeiter Albert Hartmann aus Stolpe, der vor dem Schwurgericht unter der Anklage stand, die Arbeiterfrau Gorgolewski ermordet und beraubt zu haben, lautete auf Schuldig, worauf der Angeklagte zum Tode verurteilt wurde.

SS Berlin. Wer wissenschaftlich in der Steuererklärung oder bei der Verantwortung der von zuständigen Seite an ihn gerichteten Fragen oder zur Begründung eines Rechtsmittels über sein steuerpflichtiges Einkommen oder über das Einkommen der von ihm zu vertretenden Steuerpflichtigen unrichtige oder unvollständige Angaben macht, die zur Verkürzung der Steuer führen, macht sich strafbar. St. u. Gen. hatten unrichtige Angaben in ihren Steuererklärungen gemacht, die geeignet waren, zu Verkürzung des Staates zu führen,

täuschungen kommen, dann sind oft die Hoffnungsreichsten zuerst und am meisten der Verzweiflung ausgeliefert. Darum wiederhole ich noch einmal eindringlich meine Frage: Was wollen Sie beginnen?

Gisela sah eine Weile vor sich nieder; dann schloß sie voll ihrer schönen Augen zu dem alten Herrn auf und sagte: „Ich werde zur Bühne gehen.“

Fürster ließ seinen Klemmer, den er an einem breiten Bande um den Hals trug, überallst fallen. „Zur Bühne?“ fragte der alte Herr geboht. „Ja, das ist eine eigene Sache. Als ich in Ihrem Alter war, wollte ich auch zum Theater gehen. Ich glaube sogar, in Ihrem Alter hat jeder leidlich mit Phantasie begabte Mensch solche Anwendungen. Man will Künstler oder Dichter werden. Man will in die Weite und Wunder wirken. Aber die Illusionen schwinden bald. Glauben Sie mir, Gisela, auch Ihnen wird es so ergehen — und diese Dinge hinterlassen einen bösen, verbleibenden Eindruck fürs ganze Leben. Ich denke, Sie vertrauen sich der Leitung Ihres Vormundes an, der für Sie gewiß eine geeignete Unterkunft finden wird.“

Gisela antwortete nicht, aber der alte Fürster merkte wohl, daß sie ihm innerlich nicht zustimmte, denn auf ihrer Stirn zeigten sich Falten und die aufmerksamen Lippen verrieten, daß sie eine heftige Erwiderung unterdrückte.

Als sich wenige Stunden nach dieser Unterredung der Kriminalinspektor verabschiedet hatte, schloß sich Gisela in ihr Zimmer ein. Schweren Herzens trat sie an das Fenster. Auf der Straße wogte der Menschenstrom. Fröhlich plaudernde Mähngänger, die ins Innere der Stadt wollten und heimwärts haltende Arbeiter, die in den Außenbezirken der Reichsstadt wohnten. Lange schaute Gisela in das dunkle Treiben,

Gisela Farkas.

Ein Künstlerroman von G o n B ä c k e r.

(Fortsetzung.)

Im Norden der Hauptstadt, wo das Künstler- und Studentenviertel mit der Arbeitervorstadt zusammenstößt, hatte Gisela ein Zimmer gemietet. Es war in einer Fremdenpension, wie sie in jener Gegend fast in jedem Hause zu finden sind. In der gemeinsamen Mittagsstapel erschienen fast täglich neue Gesichter und Gisela verlebte recht langweilige Stunden. Ihre einzige Unterhaltung bildeten die Bücher, die sie als Geschenk von ihrem Pflegevater erhalten und die ein treuer Diener ihr von Schloss Raubstet nachgeschickt hatte. Unter diesen Umständen war Gisela froh, als zwei Gäste in das Haus zogen, die einige Abwechslung brachten. Es waren Vater und Sohn, die aus München kamen, um sich die Reichshauptstadt anzusehen. Der Förster hatte sich als Kriminalinspektor a. D. ins Fremdenbuch eingeschrieben, während sein Sohn Richard sich als Kriminalfahrgenosse bezeichnete. Beide brachten den fröhlichen Humor ihrer Heimat mit, und es gelang ihnen bald, Gisela in ihre Unterhaltung zu ziehen.

Durch den täglichen Umgang mit diesen beiden prächtigen Menschen hatte Gisela ihre anfängliche Zurückhaltung bald aufgegeben und so erfuhr sie jene auch die näheren Familienverhältnisse Giselas, den Tod des Grafen, ihre Herkunft und das Fehlen eines zu ihren Gunsten errichteten Testaments.

Die drei unternahmen gemeinsam Spaziergänge in der herrlichsten Umgebung und hatten sich bald so aneinander gewöhnt, daß Gisela von ganzem Herzen wünschte, es möchte immer so bleiben. Aber nach Ablauf von vier Wochen erklärte Herr Förster eines Tages, daß er nun heimreisen wolle zu seiner Frau.

„Der Bub“, dabei deutete er heimlich auf seinen Sohn, „wird hierbleiben, um seine Studien zu vollenden. Was aber machen Sie, mein Kind?“ fragte er ernstlich hinzu. „Sie leben hier unter teuren Verhältnissen, die, wenn ich Sie recht verstanden habe, Ihnen nicht allzu lange den Aufenthalt in der Pension gestatten werden.“

„Ich weiß es“, sagte Gisela zaghaft, „ich werde morgen ein kleines Zimmer mieten.“

Damit allein ist nichts getan, begann der alte Förster aufs neue, Sie müssen sich doch nach irgend einem Erwerb umsehen.“

„D!“ rief Gisela, „ich habe Geld genug, um noch ein Jahr zu warten. Ich bin überzeugt, daß ich mein Recht finde. Ich kann warten.“

„Das möchte ich Ihnen eben ausreden, liebes Kind. In der kurzen Zeit, da ich Sie kenne, sind Sie meinem Herzen so nahe gerückt, als ob Sie mein eigen wären. Ich darf darum wohl auch ein offenes Wort reden, und weiß, daß Sie es einem alten Manne, der es gut mit Ihnen meint, nicht verärgern werden. Woran wollen Sie eigentlich noch warten? Glauben Sie, daß sich das Testament, auf das Sie Ihre Ansprüche gründen, wiederfindet, wenn es wirklich gestohlen ist, oder hoffen Sie etwa gar, daß Grafin Hohenegg freiwillig zu Ihren Gunsten auf das Erbe von Solger-Landfeld verzichten wird?“

„Ich hoffe auf Gott und vertraue meinem guten Recht. Ich will meinen Vater finden und meine Ansprüche gegen die Gräfin Hohenegg verdeden.“

„Mein Kind“, sagte der Alte weich, „Sie sind noch jung, noch sehr jung; die Jugend hat das Recht auf Hoffnung; hat sie aber auch ein Recht auf Erfüllung ihrer Wünsche und Träume? Das hat niemand, mein Kind. Und wenn die Tage der Ent-

Die Strafanstalten erkannten aber auf Freisprechung, weil die betreffenden Angaben nicht wissenschaftlich, sondern lediglich aus Rechtsirrtum gemacht seien. Das Kammergericht hob aber die Vorentscheidung auf und wies die Sache an die Vorinstanzen zurück, indem das Kammergericht abweichend von früheren Entscheidungen u. a. von folgenden Erwägungen ausging: Rechtsirrtum oder Unkenntnis der Gesetze könne vor Strafe nicht schützen. Strafbare Handlung sei ein Steuerpflichtiger schon dann, wenn er, obgleich ihm die tatsächlichen Verhältnisse bekannt waren, eine unrichtige Angabe über seinen steuerpflichtigen Einkommen mache. Ein Irrtum über den Umfang der Steuerpflicht aus Gesetzesirrtum sei belanglos.

Offenbach. Ein nichtswürdiger Dudenstreich wurde in Durbach verübt. Bisher noch nicht ermittelte Täter waren unerschrocken in erheblicher Menge in den Durbach, so daß der Fischbestand vernichtet wurde. Die im letzten Frühjahr im Bach ausgelegten 10 000 jungen Forellen sind samt dem alten Bestand verendet. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

Dortmund. Auf der Feste „Admiral“ in Hörde versammelte sich in der Nacht ein schreckliches Unglück. Ein Feuerförderwagen stürzte in den Schacht hinab und sank mitten in eine Gruppe von Vergleuten hinein. Der Bergmann Schleentamp wurde vollständig platt gedrückt und konnte nur als gräßlich verstümmelte Leiche geborgen werden. Der Bergmann Vogel wurde gleichfalls schwer verletzt.

Glogau. Der Ingenieur Joseph Baumann aus Grünberg i. Schl., der seinen dauernden Wohnsitz in Chicago genommen hat, war wiederholt vom deutschen Konsul aufgefordert worden, seiner Militärpflicht in der Heimat zu genügen. Er hat sich aber trotz öffentlicher Aufforderung den deutschen Behörden nicht gestellt. Die Angelegenheit beschäftigte jetzt die Strafkammer, die den Angeklagten zu 3000 Mark Geldstrafe verurteilte.

Reckenfelden. Ein schweres Unglück hat sich in der hiesigen Papierfabrik zugetragen. Dort wurden sieben Arbeiter beim Holzschleppen im Kessel durch plötzlich eintretende Dämpfe, die entstanden waren, da der abgemessene Ingenieur einen Hahn aufgemacht hatte, verbrüht. Vier Arbeiter wurden schwer, drei leicht verletzt.

Kattowitz. Durch Betrügereien einer oberflächlichen Firma sollen oberflächliche Gruben und Hütten bei Förderung von St. Leier usw. um mehrere hunderttausend Mark geschädigt worden sein. Zahlreiche deutsche Betriebsbeamte seien entlassen worden. Andererseits soll ein langjähriger Angestellter der betrügerischen Firma seinen Chef maggonweise Waren unterschlagen und damit einen schwunghaften Handel betrieben haben. Die Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung eingeleitet.

Meran. Viel Empörung hat ein Vorfall hervorgerufen, der sich an der tirol-schweizerischen Grenze ereignete. Dort wollten zwei junge Leute sechs Glagranm Kaffee aus der Schweiz über das 2000 Meter hohe Scharf nach Tirol einschmuggeln, wobei sie im Gebirge auf vier österreichische Grenzschützen trafen, die auf die flüchtenden Schmuggler feuerten. Einer von ihnen wurde in den Unterleib getroffen. Der Unglückliche lag bis zum nächsten Morgen am Tatort, bis die gerichtliche Kommission erschien. Dann wollte man den Mann nach Meran ins Krankenhaus bringen, doch wurde er bereits auf dem Transport. Die ganze Bevölkerung ist über das Vorgehen der Behörden aufs heftigste empört.

Odense. Der Internationale Kongress für körperliche Erziehung wurde im hiesigen Rathaus eröffnet. General Maden dankte als Präsident des dänischen Komitees dem Kronprinzen als Protektor des Kongresses sowie den erschienenen Ministern und den Regierungen und Gemeinden, die Repräsentanten entsandt haben.

Mich wandte sie sich um. Sie ging hinunter in den Speisesaal — und wortlos, wie an den Tagen, die Richard und sein Sohn gekommen waren, verzehrte das einfache Mahl. Als Richard hörte, der seinen Sohn nach Hause gebracht hatte, heimkehrte, fand er das kleine Mädchen leer. Vergeblich suchte er das kleine Mädchen an einer Zimmertür — Gisela war nicht da. An diesem Abend keinen Menschen mehr hören.

3.
Als Richard Förster am nächsten Tage vormittags den Speisesaal verließ, um ein Zimmer in der Nähe der Pension zu beziehen, war Gisela bereits ausgegangen. Er konnte sich also von ihr nicht verabschieden. Er ging zwei oder dreimal vergeblich, er sie wiederzusehen, und er entsetzte sich immer eine wirklich unpassende Antwort, aber, was ihm einleuchtender erschien, Gisela war nicht da. Er konnte sich nicht verleugern. Da gab er es denn auf und in dem lustigen Leben der Weltstadt, in der er bald seine Studienfreunde einführen, hatte er die Bekanntschaft der Pension fast vergessen, als ihn ein Brief seines Vaters plötzlich wieder an sie erinnerte. Der Brief hatte in einem Brief an seinen Sohn den Brief für Gisela Faras beigelegt. Noch an diesem Tage machte sich Richard auf, um diesen Brief zu übergeben. Wie er erfuhr, als er von der Pension ins Hotel zurückkam, daß Gisela schon wenige Tage nach seinem Auszug aus der Pension diese ebenfalls verlassen hatte, ohne eine Adresse anzugeben. Er eilte mit dem nächsten Heimzug, kam ihm plötzlich aber. Er hatte damals gehört, daß Gisela nach Wien, das sie bei ihrer Flucht von Schloß Reichenthal benutzt hatte, in einem Laterall im Zentrum der Stadt untergebracht hatte. Dorthin begab er sich in der Hoffnung, auf diese Weise die Adresse zu ermitteln, die jetzt wieder sein lebhaftes Interesse wachgerufen hatte. Aber auch dieser Gang war vergeblich. Gisela hatte das Pferd dort eines Tages abgeholt und nach einem andern Unterkunftsort überführt lassen. Niemand aber wußte wohin. Enttäuscht machte sich Richard auf den Heimweg. Wo sollte er sie jetzt, nach fast anderthalb Jahren, suchen? Vor seinem Hause traf er einen Studienkollegen, der ihn einlud, mit ihm das Theater zu besuchen. Richard war zufrieden. Abgelockt, wie er nach seinen beiden vergeblichen Gängen war, schien ihm das Theater eine angenehme Abwechslung.

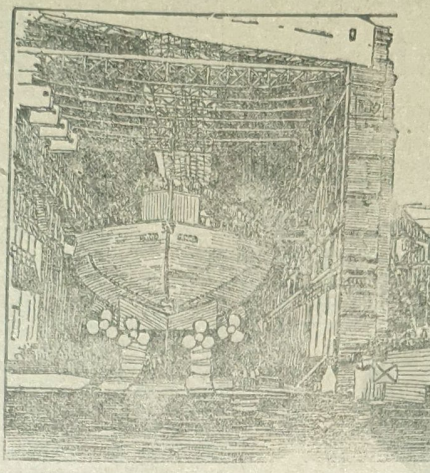
Petersburg. Der für den Sommer in Aussicht genommene Besuch der Zarin auf Schloß Friedberg in Hessen wird unterbleiben. Die Zarin, die wie im Vorjahre, die Naubheimer Kur gebrauchen wollte, nimmt im Schloß Peterhof, wo das Zarenpaar gegenwärtig weilt, als Ersatz Bäder nach Naubheimer Art.

Berliner Humor vor Gericht.
Herrn Gabels Polzeihund. „Mann, Sie machen ja Cogen, wie ein jenseitiger Polzeihund! Versetzen Sie sich man bloß in den verstellten Anklagestuhl ein, sonst kriegen Sie noch ein zweites Verbrechen an mir.“ — Diese Worte richtete der Kläger Gabel auf den Angeklagten Schreiber kurz vor Eintritt in die Verhandlung. Eine Rüge des Vorsitzenden folgte auf dem Fuße: „Wenn Sie nicht eine Ordnungsgeld wegen Ungebühr vor Gericht riskieren wollen,“

außerst tief ist, trotz meinen Ohren, zu den betreffenden Audienzen, der aber von nicht wußte. Doch die Fälle von'n Abend vorher wußten nicht oder wollten nicht wissen. Abends, der keinen futen Auf senkt, hatte ich von dornern in der Nacht, konnte ihm doch aber nicht bemessen. Meine Verzweiflung aber dem für mir unerreglichen Verlust war auf's höchste festgelegt, als ich am vierten Tage nach dem folgenden schweren seelischen Abende von Jähel eine Karte kriegte, auf die er mir schrieb, ich sollte mir abends pünktlich in der Lokal befinden, er hätte die Absicht, seinen bewährten Polzeihund „Stroch“ auf die Spur von die verlorene Drehscheibe zu legen. Trotzdem ich eine neue Jähelheit vermutete, hing ich hin. Der ganze Lokal war voll Jähel, die sich tief zu amüsieren schienen, als mir Jähel „Stroch's“ Reine in die Hand gab und rief: „Such, „Stroch“, such!“ — Als ob der Adler bloß druff jeharlet hätte, geriet er mir nach die Erde, wo der Sofa stand, dann beschwand er unter der Kanapee und ich merkte, daß er sich mit irrend war rum-

Vom Stapellauf des ersten russischen Dreadnoughts.

Die „Sebastopol“ im Dock zu Petersburg.
Der Stapellauf des ersten russischen Dreadnoughts „Sebastopol“ hat auf der Baltischen Werft in Petersburg stattgefunden. Alle anwesenden Mitglieder des Zarenhauses, der Admiralität, die Minister, viele Mitglieder der Reichsдума und die fremden Marineattachés nahmen an der Feier teil. Das erste moderne Riesenschiff



der Admiralität, die Minister, viele Mitglieder der Reichsдума und die fremden Marineattachés nahmen an der Feier teil. Das erste moderne Riesenschiff hat eine Länge von 180 Metern, eine Breite von 27 Metern und einen Tiefgang von 10 Metern. Es ist mit 24 Kanonen ausgestattet, die einen Gesamtschuß von 24 Knoten betragen. Die Bewaffnung besteht aus 12 20-Zoll-Kanonen, die in vier Panzer-Türmen untergebracht sind. Alle Teile des Schiffes sind in Russland hergestellt. In der „Sebastopol“ begrüßen die russischen Patrioten das erste Schiff der neuen Marine.

dann rate ich Ihnen, hier nur dann zu reden, wenn Sie das Wort erhalten. Haben Sie mich verstanden?“ — Kaiser Gabel: Aber ja! Deutlich genug war's ja. — Vorl.: Angeklagter Schreiber, was sind Sie von Beruf? — Angekl.: Künstler. — Vorl.: Welche Kunst üben Sie denn aus? — Angekl.: Die musikalische. Ich bin Virtuose auf die Drehscheibe. — Vorl. (strenge): Sind Sie sich bewußt, an welchem Orte Sie stehen? — Angekl.: Vollkommen. Ich weiß, daß ich mir sozusagen in nächster Nähe von Pöbelen befinde. Es ist eben ein weltberühmter Ort, der jeder Banalität die Drehscheibe spielen könnte. Wenn der in künstlerische Weise jehsehen soll, denn gehört mehr dazu, als einfach die Kurbel zu drehen. Man muß mit Verständnis für Melodie und Takt bei der Sache sein und die Kurbel muß nicht von notorischen Melodiebewegungen, sondern von künstlerischer Empfindung in Tätigkeit gesetzt werden. — Vorl.: Woher kennen Sie den Kläger Gabel? — Angekl.: Von einem seelischen Abende, zu dem er mir angelaufen war. Ich mußte mit mein Instrument den künstlerischen Teil von der Unterhaltung bestreiten. Der Honorar erhielt ich in Naturalien, er bestand nämlich aus eine besetzte Klappstühle und Nordhäuser mit Rum. Für diesen Betrag hab' ich eine zarte Vorlesung, und ich muß zugeben, daß man damit sehr reichlich war. Als ich mir auf dem Nachhausewege machte, war ich so beschämt, daß ich, mit Misset zu sagen, kaum trauchen konnte. — Vorl.: Was geschah weiter? — Angekl.: Als ich am andern Morgen die Kiste öffnete, in die ich meine Drehscheibe zu tragen ließ, wenn ich mal bei 'ne Gesellschaft spiele, war die Kiste leer, der heßt, steht meine Drehscheibe in großer in Papier inweielter Feldstein drin. Janz

zusammen schlen. Nicht jutet ahnend, zerrie ich wie besessen an die Reine. Der Ergebnis war verblüffend: Erst kam „Stroch“ zum Vorschein, er hatte sich krampfhaft in ein mächtiges Ende verkrüppelt, das an eine Strippe gebunden war. Als ich weiter zog, erlief sich, daß meine Drehscheibe an der andern Ende von die Strippe festgebunden war. Die Anwesenden trübten sich vor Lachen. Ich war über diese Schandung meines Instruments derart empört, daß ich Jähel nach Stütz und Faden vernahm. — Da Gabel bei dieser „Verniedelung“ sehr über weggekommen war, er kamme der Drehscheibe gegen Schreiber auf dreißig Mark Selbstkrasse. Als Milderungsgrund wurde dem Angeklagten langerednet, daß er durch den ihm gespielten Streich in große Erregung geraten war.

Buntes Allerlei.

Ein Neffe des Reichskanzlers als erfolgreicher Hochtourist. Dietrich v. Bethmann-Hollweg, ein Neffe des Reichskanzlers, hat mit zwei Führern die Suesenpiste (4300 Meter) im Mischabelmassiv (Schweiz) erstmals auf einem ganz neuen Weg von der Mischabelhütte aus über die große Ostwand erstiegen und den Gipfel erreicht. — Dietrich v. Bethmann-Hollweg, Legationssekretär an der deutschen Botschaft in Wien, hatte am 21. Juli 1910 mit zwei Zermatter Führern die erste Matterhornbesteigung im Jahre 1910 ausgeführt.

ihm nur noch eine ältere Dame und ein junger Herr saßen, erdachte das Zeichen zum Beginn.

Den meisten Ohren wohlhertraten klangen die Worte aus Schillers „Kabale und Liebe“ durch den Raum. Aber die allgemeine Aufmerksamkeit galt weniger dem Wortlaut, als vielmehr der jungen Debitantin, die in der zweiten Szene auftreten sollte.

Endlich fiel ihr Stichwort. Ein Rud ging durch die Zuschauermenge. Vier und da wurden Worte der Bewunderung geflüstert. Zwar klangen die ersten Worte der jungen Künstlerin etwas zaghaft, aber nach und nach wich alle Befangenheit und schon nach wenigen Minuten war sie so ganz in dem Banne ihrer Umgebung, daß sie alles um sich her vergaß. In jedem Akzent klangen die Worte und jede Bewegung der zierlichen Hand schien eine künstlerische Studie zu sein: Gisela Faras hatte im Stürme die Herzen des anfangs zurückhaltenden Publikums der Hauptstadt gewonnen und allem Herkommen zuwider durchbraute ein Beifallsturm das Haus, als sie die Szene verließ.

Richard Förster sah wie in einem Traum. Er konnte es noch immer nicht fassen, daß er mit dieser jungen Künstlerin an einer Tafel gesessen, mit ihr gesprochen hatte, ohne ihre Schönheit zu sehen, die sie hier einen so glänzenden Triumph feiern ließ. Aus seinen Träumen riß ihn erst die allgemeine Bewegung, die nach dem Aktluß eintrat. Die Dame, die vor ihm saß, wandte sich an ihren Begleiter:

Sie ist es also wirklich!
Der junge Mann sah stumm vor sich nieder und antwortete nicht. Etwas lauter fuhr die Dame fort:

Sie entblödet sich nicht, uns und den Mann, dem sie soviel schuldig, an den Branger zu stellen.“
(Fortsetzung folgt.)

Den meisten Ohren wohlhertraten klangen die Worte aus Schillers „Kabale und Liebe“ durch den Raum. Aber die allgemeine Aufmerksamkeit galt weniger dem Wortlaut, als vielmehr der jungen Debitantin, die in der zweiten Szene auftreten sollte.

Endlich fiel ihr Stichwort. Ein Rud ging durch die Zuschauermenge. Vier und da wurden Worte der Bewunderung geflüstert. Zwar klangen die ersten Worte der jungen Künstlerin etwas zaghaft, aber nach und nach wich alle Befangenheit und schon nach wenigen Minuten war sie so ganz in dem Banne ihrer Umgebung, daß sie alles um sich her vergaß. In jedem Akzent klangen die Worte und jede Bewegung der zierlichen Hand schien eine künstlerische Studie zu sein: Gisela Faras hatte im Stürme die Herzen des anfangs zurückhaltenden Publikums der Hauptstadt gewonnen und allem Herkommen zuwider durchbraute ein Beifallsturm das Haus, als sie die Szene verließ.

Richard Förster sah wie in einem Traum. Er konnte es noch immer nicht fassen, daß er mit dieser jungen Künstlerin an einer Tafel gesessen, mit ihr gesprochen hatte, ohne ihre Schönheit zu sehen, die sie hier einen so glänzenden Triumph feiern ließ. Aus seinen Träumen riß ihn erst die allgemeine Bewegung, die nach dem Aktluß eintrat. Die Dame, die vor ihm saß, wandte sich an ihren Begleiter:

Sie ist es also wirklich!
Der junge Mann sah stumm vor sich nieder und antwortete nicht. Etwas lauter fuhr die Dame fort:

Sie entblödet sich nicht, uns und den Mann, dem sie soviel schuldig, an den Branger zu stellen.“
(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Bei der anhaltenden Trockenheit und der dadurch verursachten Wasserknappheit wird bis auf Weiteres die Leitung abgestellt:

Vormittags 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr die gesamte Unterstadt.
Von 9 Uhr nachmittags bis 6 Uhr früh die gesamte Leitung.

Die Wasserleitungs-Kommission.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Ofen und Herde in den Schulneubau soll vergeben werden:

Pos I 6 Ofen u. 1 Herd mit den dazu gehörigen
" II 5 " " " Ofenblechen,
" III 2 " " " Ofenrohren
" " " " " u. Rosetten.

Die Zeichnungen und die Größe der Ofen und Herde sind in der Stadtschreiberei nach den Preisbüchern der "Amorahlitte" einzusehen und werden auch hier alle näheren Bedingungen für die Lieferung besonders bezeichnet. Verslossene Angebote sind bis zum Montag, den 17. d. Mts., vormittags 11 Uhr dem Magistrat einzureichen.

Spangenberg, 8. Juli 1911.

Der Magistrat.
Bender.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 13. Juli d. Js., vormittags 11 Uhr werde ich in Spangenberg folgende Gegenstände, als:

3 Fäuferschwine, 1 Kutschwagen, 1 Sofa, 1 Vertikow, 1 Schreibtisch, 1 Kleider-schrank, 1 Sofa, 1 Pianino

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung zwangsweise versteigern. Kaufinteressenten wollen sich um genannte Zeit in der Rathauswirtschaft einfinden.

Melsungen, den 11. Juli 1911.

Rißeler, Gerichtsvollzieher.

Frühkartoffeln

Kaiserkrone, Ctr. M. 5.—
inkl. Sack, später billiger,
liefert jedes Quantum gegen Nachnahme ab Cassel

Martin Oetzel, Melsungen.
Fernsprecher 16.

Prima Apfelwein,

aus nur gutem Obst bereitet,
per Liter 25 Pfg. versendet
J. Gerhardt,
Nierstein a. Rhein.

Stachelbeeren

a Pfund 10 Pfg.
verkauft Schmelz, Elbersdorf.

Ia. Futtergerste

offeriert preiswert

H. Mohr.

Morgen Donnerstag
wird geschlachtet.

Schmelz, Elbersdorf.

Ständiges Lager in

ff Nuß- u. Schmiedekohlen,
Union-Bricketts, Melasse.

R. Hartmann, Spediteur.

Wohnung

zu vermieten bei

Levi Spangenthal.

Die

Lieferung des Brennmaterials
für die Kgl. Forstschulungsschule
für das Schuljahr 1911/12 soll ver-
geben werden.

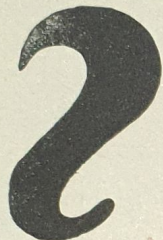
Pos I 400 Ctr. Gasgrobhohls
Pos II 400 Ctr. Kückenhohlen
(Nußkohle).

Die Angebote sind schriftlich für den Ctr. frei Kohlenteller getrennt nach den Losen bis zum 17. Juli abends verschlossen mit der Aufschrift "Kohlen-lieferung" an die Schulleitung einzu-reichen.

Die Angebote werden am 18. Juli 9 Uhr früh im Direktorzimmer eröffnet. Die Lieferungsbedingungen sind durch die Schulleitung zu beziehen.

Liebhhaber

eines zarten, reinen Gesichtes mit rosigem jugendlichem Aussehen und blendend schönem Teint gebrauchen nur die echte
Stekrupferd-Fillemilch-Seife
v. Bergmann u. Co., Nadebeul.
Preis à St. 50 Pf., ferner macht der
Fillemilch-Cream Dada
rote und spröde Haut in einer Nacht weiß
und sammetweich. Tube 50 Pf. bei:
Apotheker Woelm.
Georg Schaub.



Warum
verwenden Sie nicht
Dr. Gentner's
Vellchenselfenpulver
„Goldperle“
Wissen Sie denn nicht, dass jedem
Paket ein prakt. Geschenk beiliegt?
Alleiniger Fabrikant:
Carl Gentner, Göppingen.

Aufruf!

Am 16. d. M. werden 150 Jahre vergangen sein, daß auf der Bellinghäuser Heide im Kreise Soest i. W. von den verbündeten Krieger von Hannover, Hessen, Braunschweig, Lippe-Schaumburg, Preußen und England unter der Führung des Herzogs Ferdinand von Braunschweig ein ewig denkwürdiger Sieg über die französischen Marschälle Soubise und Broglie errungen wurde. Die Leitung dieser Schlacht, durch die ebenso Westfalen vor weiteren schweren Heimsuchungen durch die Franzosen bewahrt blieb, wie sie die weitere Wirkung der Franzosen an der Befestigung des großen Preußentönigs Friedrich II. verhinderte, gilt als eine der glänzendsten Taten des Herzogs Ferdinand, der hier mit 50 000 Mann die Angriffe zweier französischen Heere von 50 000 und 60 000 Mann zurückgewiesen hat.

Die Erinnerung an Bellinghausen ist in der Gegenwart ebenso wie die an Krefeld und Minden erloschen unter dem Eindruck neuerer Ereignisse. Aber auf der Heide haben sich vor 150 Jahren, am 15. und 16. Juli heftige Truppen unter den heftigen Generalen v. Wutginau und v. Gilsa mit un- vergänglichem Ruhm bedeckt und durch todesmütiges Ausharren an entschei- dender Stelle den Sieg erringen helfen. Wie hoch Herzog Ferdinand das umfichtige und tapfere Verhalten der genannten beiden heftigen Generale in dieser Schlacht schätzte, bewies er dadurch, daß er jedem ein Geschenk von 4000 Reichstalern überwies. Das Verteilen von Orden in solchen Fällen war damals noch nicht gebräuchlich. Gilsa's zweiter Sohn, der bei dem Ranonentugel den linken Arm.

Durch Beiträge, die in den letzten Jahren auf Anregung des Kreis- Krieger-Verbandes Soest gesammelt wurden, ist jetzt ein stattliches Denkmal von der Hand des Bildhauers Arnold Rüfne in Charlottenburg hergestellt, das zur Erinnerung an den Sieg am Nachmittag des 16. Juli d. J. bei Bellinghausen feierlich enthüllt werden wird.

Während der ruhmvollen Tätigkeit der heftigen Truppen und Führer auf den Denkmälern der Schlachtfelder des siebenjährigen Krieges — Krefeld und Minden — fast gar nicht gedacht ist, kommt sie auf dem Bellinghäuser Denkmal, von dem in diesen Tagen eine getreue Nachbildung in dem Schau- fenster der Kgl. Hof-Buchhandlung von Theodor Kay, Königsstraße 3 zu Cassel ausgestellt sein wird, in bereicherter Weise dadurch zum Ausdruck, daß unter den auf dem Denkmal abgebildeten Persönlichkeiten auch die Gestalten der Generale v. Wutginau und v. Gilsa und des Kapitans v. Gilsa, ferner auch angreifende heftige Dragoner hervortreten und auch das heftige Löwen- wappen an dem Denkmal angebracht ist. Für die Darstellungen Wutginau's und der beiden Gilsa's haben Delbilder gedient, die sich im Schlosse zu Phi- lippseue bzw. im Besitz der freiherrlichen Familie v. Gilsa in Gilsa befinden.

Noch sind nicht alle Kosten des Denkmals gedeckt. Der Denkmalaus- schuß, dem bisher aus Hessen nur geringfügige Beiträge überwiesen werden konnten, wendet sich jetzt mit einer neuen, hoffentlich erfolgreichen Bitte an die heftigen Landesleute, mitzuhelfen an der Errichtung des Erinnerungs- zeichens, das nicht zuletzt dem Ruhme ihrer Väter gilt. Westfalen, Hanno- veraner und Braunschweiger sind bisher für das Denkmal außerordentlich tätig gewesen. Es ist zu hoffen, daß nun auch Hessen für diese Sache sich erwärmt. Jede auch noch so geringe Gabe ist will- kommen!

Die Geschäftsstelle dieser Zeitung ist gern bereit, Beiträge für das Denkmal in Empfang zu nehmen und durch Vermittelung des Vereins für heftige Geschichte und Landeskunde an den Denkmalausschuß abzuführen.

Arbeiter-Turnerbund, 13. Kreis

Sonnabend, den 15. und Sonntag, den 16. Juli

V. Kreisturnfest in Melsungen

Sonnabend, den 15. Juli 1911:

8 1/2 Uhr abends: Zapfenstreich und Kommerz.

Sonntag, den 16. Juli 1911:

2 1/2 Uhr nachmittags: Festzug.

Von 3 Uhr ab: Großes volkstümliches Turnen auf dem Festplatz. Aufgeführt von etwa 1000 Turnern und Turnerinnen.

Eintritt zum Festplatz 20 Pfg.

Es ladet ein

der Festleiter.

Trotz enormen Preisaufschlages verkauft

Wagentücher

noch zum alten billigen Preise

Levi Spangenthal.

● Briefkassetten ●

in allen Preislagen, schon von 40 Pf. an empfiehl

Carl Thomas.

● Mottentabletten ●

sind zu haben bei

Levi Spangenthal.

Nervenkrank-

heiten, Schwächezustände, Blutmutter- kann jeder selbst vollständig beseitigen. Neu! Auskunst kostenl. geg. Rückmarke durch P. Loessin, Friedrichshagen-Berlin

Wer verkauft sein Haus

event. mit Geschäft oder sonstiges gün- stiges Objekt hier od. Umgeg. Offer- ten unter Z. C. 1893 an Haasen- stein & Vogler A. G. Cassel.

Aufsichts- u. Künstlerkarten

in großer Auswahl,
Photographierahmen
in allen Größen und Preislagen
empfiehlt

Heinrich Löffel

Buchhandlung — Buchbinderei.

Gemischter Chor

Sonnabend abend 9 Uhr
Gesangstunde.

Der Vorstand.

Gesang-Verein

„Liedertafel“.

Sonnabend Abend 9 Uhr

Gesangstunde.

Die aktiven Sänger werden gebeten,
vollständig zu erscheinen.

Der Vorstand.